



Sixt

UNTERNEHMER

Bayerischer Bluff?

Der Plan des Münchner Mietwagenunternehmers Erich Sixt, zusammen mit einem Finanzinvestor den Konkurrenten Europcar zu übernehmen, könnte nicht nur an einem Veto des Kartellamts scheitern. Branchenkenner glauben, dass der knorrige Bayer auch aus anderen Gründen kaum Chancen haben dürfte, den Zuschlag für die VW-Tochter zu bekommen. Der Autoverleiher hatte die VW-Manager in der Vergangenheit brüskiert, weil er zuweilen günstig eingekaufte Mietfahrzeuge gegen den Willen des Herstellers bei seinem Leasing-Ableger einsetzte. Auch strategisch sei ein Verkauf von Europcar an Sixt wenig sinnvoll, argumentiert der Chef eines Wettbewerbers mit Blick auf das Kartellrecht. Die Münchner müssten nach einem Zusammenschluss vermutlich einen Großteil ihrer Stationen oder einträglichen Flughafenschalter aufgeben, um das Placet der Behörden zu bekommen. Für Mitbewerber wie den US-Preisbrecher Enterprise oder Beteiligungsgesellschaften wie Carlyle oder Cerberus, die vor kurzem Konkurrenten wie Hertz oder Alamo übernommen haben, wäre Europcar dagegen eine ideale Ergänzung. Die Unternehmen könnten durch die Übernahme ihre Marktpositionen in Deutschland und Europa deutlich ausbauen und dürften daher bereit sein, ein sattes Aufgeld zu zahlen. Ein langjähriger Sixt-Wettbewerber vermutet deshalb, dass der Bayer nur mitbietet, um den Preis und damit die künftige Verschuldung von Europcar nach oben zu treiben sowie über das Bietverfahren Einblick in die Europcar-Bilanzen zu bekommen.

LUXUSLABELS

Marke als Marke

Im November 1996 brachte die Treskilling Yellow auf einer Auktion in Zürich 2,3 Millionen Dollar ein und gilt seither als wertvollste Briefmarke der Welt. Nun wird aus dem 150 Jahre alten schwedischen Postwertzeichen ein Luxuslabel. In spätestens zwei Jahren soll eine Uhr mit dem Logo der Briefmarke in limitierter Auflage auf den Markt kommen. Später plant die Schweizer

Firma 3SY, die die Markenrechte an dem wegen seiner falschen Farbgebung „Swedish error“ genannten Papierschnipsel hält, weitere Produkte, darunter Schmuck, Kleidung, hochwertige Zigarren oder Wodka-Sorten. Die Idee, aus der Marke eine Marke zu kreieren, kam den 3SY-Machern bereits nach der Auktion vor zehn Jahren, die für weltweites Aufsehen gesorgt hatte. Mittler-



PRESSEBILD / PICTURE ALLIANCE / DPA

weile haben sie auch den Besitzer des einmaligen Postwertzeichens von ihrem Ansinnen begeistern können. Wer der

Mann ist, der seinerzeit die Rekordsumme bezahlte, ist bis heute nur wenigen Insidern bekannt. Er sagte aber zu, die Treskilling Yellow zur Vorstellung des ersten Markenprodukts der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Treskilling Yellow

Trends

EDELMETALLE

Subvention für Gold

Angesichts weltweiter Inflationssorgen erfreut sich die Anlage in Edelmetallen wachsender Beliebtheit, Gold hat in einem Jahr etwa 20 Prozent an Wert gewonnen. Deutsche Anleger sowie Barren- und Münzhersteller profitieren dabei von einer besonderen Subvention: Gold als Anlagewert ist in Deutschland seit 1993 von der Mehrwertsteuer befreit. Damals hatte die Produzentenlobby erreicht, dass der Gesetzgeber die Anlage in Gold dem Aktieninvestment gleichstellt. Seitdem wird nur auf Silber, Platin oder Palladium Mehrwertsteuer fällig – derzeit sind es 16 Prozent, von 2007 an 19 Prozent. Sie gelten als Industriemetalle, selbst wenn sie in Form von Barren (oder Münzen) gehandelt werden. Als Anlageobjekt sind diese Metalle also weniger geeignet. Beim Verkauf des



Goldbarren

steuerfreien Goldes verlangen die Banken allerdings noch einen Ausgabeaufschlag, dessen Höhe sich nach dem Gewicht des Barrens bemisst: Je leichter er ist, desto höher sind die zusätzlichen Kosten. Bei einem Kilobarren machen sie meist nur zwei bis drei Prozent aus: Ein Kilo Gold brachte vergangenen Freitag 14 091 Euro, verkauft wird der Barren für 14 451 Euro (www.proaurum.de).